

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 61 (2019)
Heft: 382

Artikel: The Report : Scott Z. Burns
Autor: Kuhn, Marius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-869482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit dem äusseren Druck zurecht. Schwul waren für ihn erst mal nur die anderen, was dazu führte, dass er selbst ein anderer werden musste. Mit viel Emphase wird der lange Weg der Verdrängung nachgezeichnet. Schliesslich erfand der Junge eine Kunstfigur, in die er immer wieder schlüpfte. Dabei war sein Alter Ego Riton alles, was Stéphane nicht sein konnte: selbstbewusst, ungehobelt und sexistisch.

Am stärksten ist **Madame**, wenn er solche Einblicke in die Psyche seiner Protagonist_innen gibt, behutsam Erinnerungen sammelt, sie mit popkulturellen Versatzstücken anreichert und die Gefühle von einst noch einmal hervorzurufen versucht. Als Riethauser von der heimlichen Liebe zu einem Mitschüler erzählt, wechseln sich alte Fotos mit homoerotisch anmutenden Zeichnungen aus dem Kinderbuch «Le prince Eric» ab, während dazu Richard Andersons Teenager-Ballade «Reality» aufgedreht wird. So, wie die Vergangenheit hier zur poetisch überhöhten Fiktion wird, sind es Fantasiewelten, in denen Stéphane ein Ventil für seine innere Zerrissenheit und frühpubertären Energien findet; nämlich ziemlich durchgeknallte, selbst gedrehte Filme, die comicartige Western-Schlägereien und übersexualisierte Drag Shows zeigen. Auch Caroline fühlte sich vor allem in der Kunst frei: früher, wenn sie als Schauspielerin auf der Bühne stand, und später, wenn sie tagelang an ihren Gemälden feilte.

Obwohl die Grossmutter mit ihrem bewegten Leben und der frechen Schnauze zweifellos eine interessante Filmfigur ist, fallen die Passagen mit ihr doch etwas konventioneller und blasser aus. Das liegt an den eher klassischen Interviewsituationen, dem deutlich zurückgenommenen Archivmaterial, vor allem aber daran, dass es eben einen Unterschied macht, ob man einer recht sachlichen Erzählung lauscht oder – wie bei ihrem Enkel – die inneren Kämpfe hautnah miterlebt. Vielleicht ist der etwas distanziertere Blick auf eine bereits Verstorbene und damit Wehrlose aber auch irgendwie konsequent. **Madame** ist immerhin ein Film darüber, wie das eigene Begehren gegen äussere Zwänge und Projektionen verteidigt wird. Da ist es kein Wunder, dass das entschieden Subjektive alles andere überstrahlt.

Michael Kienzl

→ **Regie, Buch, Kamera:** Stéphane Riethauser; **Schnitt:** Natali Barrey; **Musik:** David Perrenoud. **Produktion:** Lambda Prod, RTS Radio Télévision Suisse, SRG SSR. Schweiz 2019. **Dauer:** 93 Min. **CH-Verleih:** First Hand Films, **D-Verleih:** Salzgeber & Co. Medien

The Report



Die «enhanced interrogation techniques» des CIA haben weltweit unselige Schlagzeilen gemacht. Jetzt werden sie in Spielfilmform aufgearbeitet.

Scott Z. Burns

Hinter einer Panzertür im Keller einer CIA-Zweigstelle erhält Daniel Jones seinen neuen Arbeitsplatz. Unter der Erdoberfläche sollen er und sein Team im Auftrag der Senatorin Dianne Feinstein die in der Folge von 9/11 verschärften Inhaftierungs- und Vernehmungspraktiken der CIA untersuchen. Fall für Fall rekonstruieren sie den systematischen Einsatz von Foltermethoden wie Schlafentzug oder Waterboarding. Über sechs Jahre lang arbeitet sich das Team durch die unzähligen Dokumente und verfasst am Ende einen rund 7000-seitigen Bericht, der nicht nur die zahlreichen Menschenrechtsverletzungen dokumentiert, sondern auch zum Schluss kommt, dass die Verhörmethoden gänzlich ineffektiv waren.

Wie das naheliegende Vorbild **All the President's Men** (über die Aufdeckung des Watergate-Skandals) von Alan J. Pakula bezieht **The Report** seine Spannung nicht aus dem ungewissen Ausgang der Ereignisse. Die Veröffentlichung der Untersuchungsergebnisse und die Einstellung der von der CIA als «enhanced interrogation techniques» bezeichneten Verhörmethoden wurden in den Medien breit diskutiert. Der Film fokussiert allein auf die Entstehung des Berichts, die im Stil eines klassischen Politthrillers (inklusive eines obligatorischen Whistleblowers) als unnachgiebige Wahrheitsuche inszeniert ist. So, wie wir in **All the President's Men** nichts über das Privatleben der beiden «Washington Post»-Journalisten erfahren, scheint auch hier Daniel Jones nur im Zusammenhang mit der Untersuchung

Cinébulletin Die einzigartige Informationsquelle für professionelles Filmschaffen in der Schweiz.

Branchennews und Abonnement auf cinebulletin.ch



www.cinebulletin.ch

Filmpromotion

Werbung für Filme, Kinos und an Filmfestivals

Kulturplakat-Säulen, Plakattafeln, indoor-Plakate und sehr gezielte Flyerwerbung in über 2'500 Lokalen, Shops und Kulturtreffpunkten. Auffällige Werbung auf Tischsets und Bierdeckel.



ganze Schweiz
schnell, günstig, sympathisch



www.filmpromotion.ch Telefon 044 404 20 28

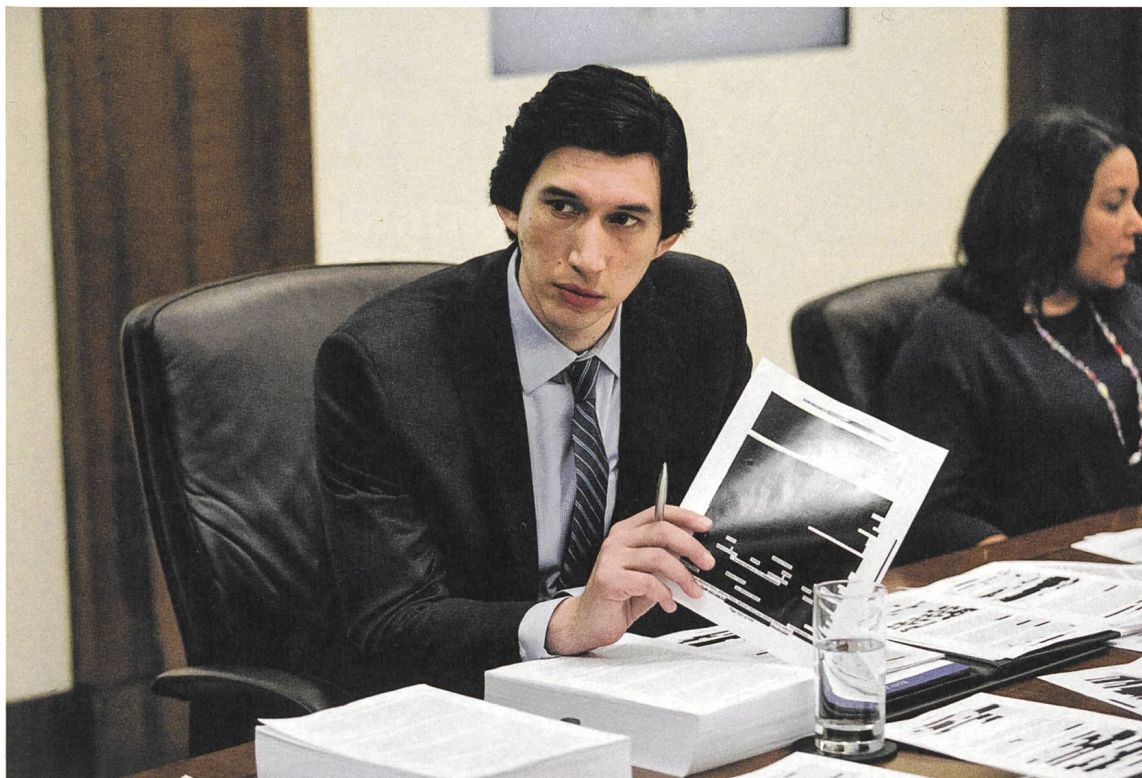
zu existieren. Ohne innezuhalten, wechselt der Film zwischen den Ermittlungen im kargen Kellerabteil und den Besprechungen im Büro der Senatorin hin und her. Scott Z. Burns, der bisher vor allem als Drehbuchautor für *Steven Soderbergh* arbeitete und auch das Script zu *The Bourne Ultimatum* (dem vielleicht intelligentesten Actionthriller der letzten Jahre) verfasste, inszeniert die Ermittlungen in hohem Schlagtempo, dabei angenehm nüchtern und ohne übertriebenes Pathos. Dieser Eindruck wird von *Adam Drivers* zurückhaltendem Spiel als gründlichen und ehrlichen Daniel Jones noch verstärkt. In ruhigen Einstellungen bleibt die Kamera nahe an den Charakteren und behält damit den Fokus auf ihren Handlungen.

In der Aufarbeitung der erfolglosen Foltermethoden antwortet *The Report* direkt auf frühere Filme zum *war on terror*. In der Mitte des Films schaut Jones mit sichtbarem Widerstreben den Trailer zu *Zero Dark Thirty*, *Kathryn Bigelows* Film über die Jagd nach Osama bin Laden, der die Praktiken der CIA ambivalent darstellt. Wiederholt zeigt er die brutalen Foltermethoden, suggeriert am Ende aber, dass jenes Vorgehen entscheidend zur Auffindung des Terroristen beitrug. Damit begibt sich Bigelow ins Fahrwasser populärer TV-Serien wie *24* (in *The Report* ebenfalls kritisch erwähnt), die Folter wiederholt als probates Mittel verteidigen.

Um seine Kritik an den Verhörpraktiken deutlich zu machen, kontrastiert Burns die Ermittlungen mit Rückblenden, die das Vorgehen der CIA nach 9/11 dokumentieren. Emotional aufgeladene Sequenzen, die sich deutlich von der restlichen Inszenierung abheben, zeigen, wie die zwei Militärpsychologen ihre neuen Foltermethoden vorstellen und an den Gefangenen ausprobieren. Die CIA-Mitarbeiter werden dabei wiederholt als kaltblütig und rücksichtslos dargestellt, zugespitzt in einer kurzen Rückblende, in der die beiden Psychologen im Privatjet Witze über das Waterboarding machen. In dieser ansatzweisen Reduzierung der CIA-Angehörigen auf stereotype Bösewichte wird *The Report* der Komplexität des Sachverhalts nicht gerecht und verschenkt das Potenzial, die Vorkommnisse grundlegender aufzuarbeiten. Anstatt die damalige Orientierungslosigkeit der CIA und damit verbunden die systemimmanenten Fehler genauer zu beleuchten, macht der Film in diesen Momenten die Schuld an einzelnen Personen fest und bietet damit einfache Antworten. Passend dazu steht am Ende der Triumph des aufrichtigen Daniel Jones und der demokratischen Senatorin.

The Report stellt seine Parteinahme offen aus und ist insgesamt als kritischer Fingerzeig zu verstehen. Burns' Film schliesst sich damit einer Gruppe jüngerer Produktionen wie *Steven Spielbergs The Post* an, in denen die Suche nach Wahrheit in erster Linie als Kritik an aktuellen politischen Entwicklungen zu verstehen ist. Ihre Protagonist_innen verkörpern dabei die Hoffnung auf ein besseres Amerika. Marius Kuhn

→ Regie, Buch: Scott Z. Burns; Kamera: Eigil Bryid; Schnitt: Greg O'Bryant; Musik: David Wingo. Darsteller_innen (Rolle): Adam Driver (Daniel Jones), Annette Bening (Senator Feinstein), Corey Stoll (Cyrus Clifford). Produktion: Topic Studios u. a. USA 2019. Dauer: 119 Min. CH-Verleih: Ascot Elite, D-Verleih: DCM Distribution



The Report mit Adam Driver



Roubaix, une lumière Regie: Léa Seydoux



Roubaix, une lumière Regie: Arnaud Desplechin



The Report Regie: Scott Z. Burns

Gegen die Gerüchtfabrik:
Alle unsere Verlagstitel sind lieferbar!

Die #MeToo-Kreischer und ihre
medialen Verstärker sind nicht allmächtig:

Herzlichen Glückwunsch

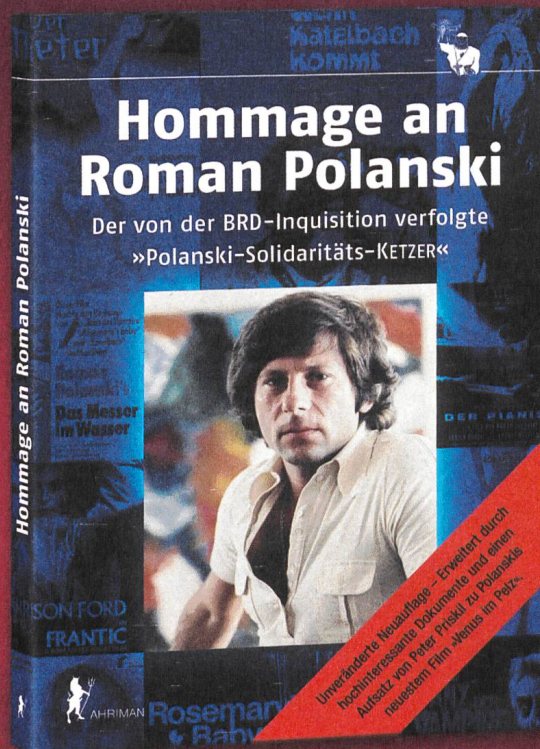
*zum Großen Preis der Jury
der Filmfestspiele Venedig*

Roman Polanski!

Die Hintergründe zum Dreyfus-Skandal unserer
Tage findet man nur in dieser Dokumentation.



www.ahriman.com



Anzeige

«A Totally Original Talent» Peter Brook

MIRIAM GOLDSCHMIDT

**Erfinderin von
Dazwischen**

EIN DOKUMENTARFILM VON
CHRISTOF SCHAEFER & JANOS TEDESCHI

AB 14. NOVEMBER IM KINO

Anzeige